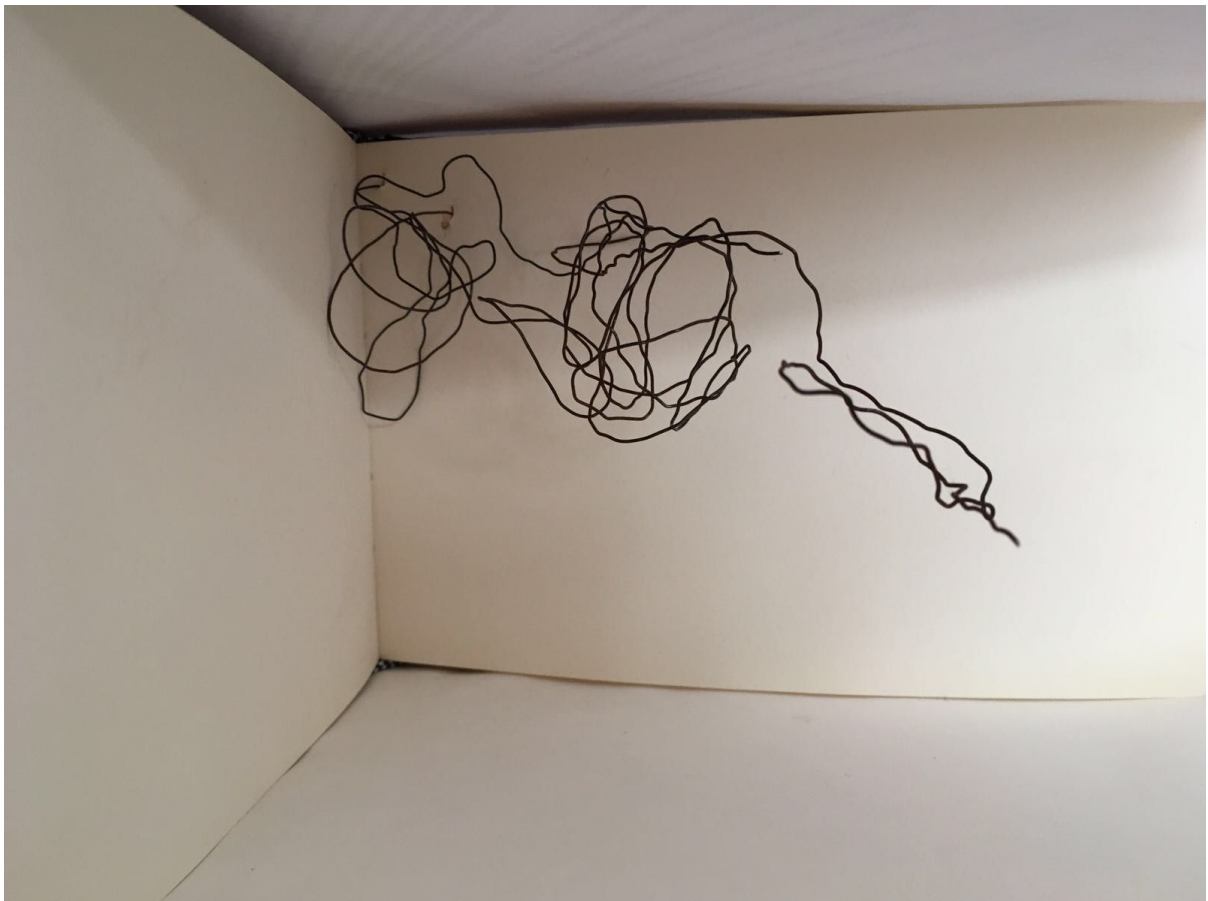


Dr. Black and Mr. White - Eine Installation von Melanie Weck und Christian Trapp

Das Objekt



Ein Modell

Bei der Installation handelt es sich um eine Drahtskulptur, die auf Annäherung eines Menschen mit Bewegung reagiert. Das Objekt besteht aus schwarzen Draht, welcher aus der Wand kommend die Ecke eines Raumes zwischen Wand und Decke füllt und auf den Betrachter zu läuft.

Der Draht ist hierbei der Annäherungssensor und der Antrieb wird in der Aufhängung verborgen.

Idee und Hintergrund

Das Objekt präsentiert sich der Betrachterin ohne weitere Erläuterung. Seine Gestalt ist abstrakt und definitiv nichtmenschlich, also fremd. Die Eindimensionalität des Drahts, spiegelt sich in der Einfachheit seiner Reaktionsmuster wieder. In Abhängigkeit einer festgestellten Annäherung beginnt es zu vibrieren, was sich bei fortgesetzter Annäherung zu einen veritablen Zittern steigert. Auf diese Weise soll hierdurch in aufsteigender Folge Unwohlsein und Angst bis zu höchster höchste Anspannung zum Ausdruck gebracht werden.

Kommt es zur Berührung des Objekts, reagiert es mit einem zufällig ausgewählten Schema:

- Ruckartiges Zittern mit hoher Amplitude, vergleichbar mit dem Versuch, etwas abzuschütteln
- Hochfrequentes Vibrieren mit niedriger Amplitude, welches einem stromführenden Leiter nahe kommt
- Stillstand, der als fatalistische Ergebnisheit, passivität oder Tod verstanden werden kann
- An- und abschwellige vibrieren mit niedriger Frequenz, ähnlich einer schnurrenden Katze

Die ersten drei Muster spiegeln eine lineare Steigerung wieder, während das vierte Wohlbefinden suggeriert. Es geht auf Gruens Aussage, dass "Wenn die Angst, die ein Kind in seinem Ausgeliefertsein empfindet, unerträglich wird, kehrt sie sich in ihr Gegenteil um, nämlich in ein Gefühl von Geborgenheit." zurück.

Die Tatsache, dass die Reaktion auf Berührung nicht vorhersagbar ist, lässt jede Begegnung neu erscheinen und bietet Gelegenheit zur Reflektion der eigenen Erwartungen.

Die Art der Präsentation lädt dazu ein sich anzunähern, während das Verhalten des Objekts Ablehnung hervorrufen kann. Der Betrachter wird möglicherweise dadurch in einen Konflikt gebracht und kann sich die Frage stellen, was seine Beweggründe sind, mit dem Objekt zu interagieren. Da sich sämtliche Emotionen der Situation im Kopf der Betrachterin abspielen, denn schließlich steht sie lediglich einem Draht gegenüber, findet eine Begegnung mit dem inneren Fremden statt. Diese Begegnung ermöglicht eine Auseinandersetzung mit sich selbst im Umgang mit dem Anderen.

Das Erleben des Reiz-Reaktionschemas findet bei dem Draht, sowie auch bei dem Betrachter statt.

Der Draht, als zunächst sachliche Komponente wird in der Gegenüberstellung zum Betrachter zu einem DU. Das Du kann hierdurch zu einem menschlichen Gegenüber werden, da eigene Phantasien hineinprojiziert und der Eindruck eines Dialoges mit dem Betrachter möglich werden können.

Martin Buber beschreibt in seinem Dialogprinzip das Ich, Du und das Es. Erst im Dialog kann das Gegenüber zu einem Du werden. Der Draht (Es) wird durch den Betrachter (Ich) zu einem Du. Ein intermediärer Raum (Spielraum) nach D. Winnicott wird eröffnet. Dieser Zwischenraum beinhaltet alles, was der Betrachter in Interaktion mit dem Objekt empfindet.

Technische Details und Stand der Entwicklung

Ein Microcontroller benutzt den Draht der Skulptur als kapazitiven Sensor um mit einer Reichweite von etwa einem halben Meter Annäherung wahrzunehmen. Der Antrieb erfolgt mit einem Linearmotor (Feder- Masse Schwinger). Das Objekt ist durch eine eingebaute Stromversorgung autark und kommt ohne externe Sensoren aus. Es existieren ein Prototyp für den Sensor und einer für den Antrieb.